

Kein Grund für ein Wahl-Dilemma

«Die Lohnleichheit kann nicht warten» - Leserbrief in der FN-Ausgabe vom 16. März 2018

Mit Interesse habe ich den Leserbrief von Frau Schneider-Schüttel gelesen. Sie vermischt darin nationale Themen mit kantonalen und arbeitet mit Klischees, die schon längst überholt sind, einzig und alleine mit dem Ziel, ihre SP-Staatsratskandidatin ins rechte Licht zu rücken. Warum muss sie dazu diesen Umweg über Lohnleichheits-Diskussionen im Ständerat in Kauf nehmen?

Schon nach dem ersten Wahlgang war klar, dass die SP im zweiten Wahlgang hauptsächlich die Frauenfrage in den Vordergrund rücken würde. Dies vor allem darum, weil ihre Kandidatin in Bezug auf Fachkompetenz und Leadership (und der deutschen Sprachkompetenz) deutlich hinter Didier Castella zurückbleibt. Siehe dazu die sehr treffende Berichterstattung in der FN vom 12. März 2018, in welcher der Freiburger Politologe Nicolas Hayoz dies klar so bestätigt und Didier Castella als «Lokomotive» und «Schwergewicht» und somit als einzigen wählbaren Kandidaten betitelt.

Schwäche zeigt die SP-Kandidatin auch darin, dass sie Einladungen zu öffentlichen Debatten im deutschsprachigen Raum (zum Beispiel Rega Sense) aus „Agendagründen“ nicht annimmt, wohlwissend, dass sie gegen Didier Castella den Kürzeren ziehen würde.

Was bleibt da der SP anderes übrig, als die Kompetenzen in den Hintergrund zu rücken und rein mit der Frauenfrage zu argumentieren. Doch auch diese Argumentation ist nicht ganz stichhaltig, wenn man bedenkt, dass bei einer Wahl der SP-Kandidatin, ein Mann in den Nationalrat nachrutschen und so der Frauenanteil im nationalen Parlament, wo schlussendlich die Gleichstellungsfragen diskutiert werden, noch weiter sinken würde. Wer also einen kompetenten, führungsstarken, zweisprachigen Staatsrat möchte und gleichzeitig auch für die Gleichstellung der Frauen einsteht, steckt nicht in einem Dilemma, sondern kann getrost Didier Castella wählen.

Thomas Bula, Murten